

Vor Allem wird Bescheßs Ansicht vollständig hinfällig durch den Urnenfund im Hausgrunde im Jahre 1851. Das Lausitzer Magazin 1855 S. 239 schreibt darüber: bei Dybin fand man beim Steinebrechen zur Löbau-Zittauer Bahn in einer verborgenen Felsenschlucht, in der Gegend des Hausgrundes sieben weiße mit Deckeln versehene Urnen von eleganter Form, worin Asche (und wie man dem Schreiber dieses mittheilte, auch Knochenbruchstücken) gewesen. Die Arbeiter schonen, wenn sie nicht Geld finden, so etwas nicht, sodaß nur eine einzige für die Rathsbibliothek zu Zittau gerettet wurde.“ An derselben Stelle heißt es ferner, unter Bezugnahme auf frühere Funde auf dem Berge selbst: Sollten auch die manchmal auf dem Dybin selbst aufgefundenen Spuren von unglasirtem Thon, Urnenbruchstücken ganz ähnlich, mehr sein als Scherben aus der Bewohnungszeit des Dybin? Manche Alterthumsforscher z. B. Zestermann, Reichel, v. Mücke, Olbrich u. erblicken in ihnen vorhistorische Bruchstücke!



Und diese Forscher hatten selbstverständlich Recht, da seit dem des Deßteren derartige Urnenscherben am Berge, Ostern 1873 aber vier größere Urnen gefunden wurden und dies an der südlichen Seite des Berges, links, dicht am Wege zwischen dem inneren ersten Thore und der Burgpförtnerwohnung. Bei Zutagsförderung des ersten Stückes leßgedachter Urnen, welches im Beisein der Bergwirthin Frau Lösch, durch deren Hausarbeiter geschah, war zufällig auch der verdiente Begründer des Alterthumsmuseums zu Freiberg, Herr Stadtrath Gerlach zugegen und seinem Scharfblick und entschlossenem Vorgehen, welches ihn veranlaßte die bereits durch die Wucht der Radhaxe zertrümmerte Urne sich auszubitten, ist es zu danken, daß wenigstens ein Rest dieses Fundes erhalten blieb. Die übrigen drei Urnen, die einige Viertelstunden später, bei der vorhabenden Wegebetterung zum Vorschein kamen, wurden als „alte Töpfe“ sofort in Granatsplitter zer schlagen und mit dem Erdschutt in den Raum des unteren Burghofes transportirt. Diese Urnen lagen verhältnißmäßig wenig tief in dem trocknen sandigen Boden und diesem Umstande dürfte es zuzuschreiben sein, daß sie beim Zer schlagen ziemlichen Widerstand